

Das Buch

Autor(en): **Ginzkey, Franz Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **1 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Physik, Technik bieten auch den naturwissenschaftlichen und den auf die angewandten Fächer eingestellten Interessen einen noch viel zu wenig bekannten Reichtum von Köstlichkeiten. Die botanischen und zoologischen Bilderwerke üben seit langem – leider oft in einzelne Blätter zerrissen – eine grosse Anziehungskraft aus. Es gibt kaum ein Feld menschlicher Kunstübung und wissenschaftlichen Forschens, zu dem die Bibliophilie nicht inhaltlich oder illustrativ wichtige Beiträge zu liefern hätte.

Darf ich daraus ein scheinbar paradoxes Facit ziehen?

Bibliophilie ist mehr als nur Bibliophilie.

Diese «abseitige Liebhaberei» greift allerorten ins Leben, in brennende Fragen der Gegenwart. Kann es denn anders sein? Wir halten in unsern Büchern ja den kostbarsten Schatz aller Überlieferung in Händen, eine ganze Welt des Schönen, Tiefen, Hohen, Wahren, Guten, Nützlichen – nein, nicht *eine* Welt – *die* Welt selbst! Denn sie spiegelt sich in ihrer Ganzheit in unsern Büchern.

FRANZ KARL GINZKEY

DAS BUCH

Für meine Seele kommt Besuch,
Ein schönes wohlgewachsenes Buch.
Zur Lampe trag' ich's sorglich hin,
Vielleicht steckt auch ein Mensch darin?
Doch Menschen blühn in dünner Saat,
Vielleicht ist's nur ein Literat?
Doch nein, bei Gott, wer hätt's gedacht,
Ein Mensch ist's, der da weint und lacht,
Schon weilt er mir leibhaftig nah,
Lebendiger noch, als stünd er da.
Mir wird Erkenntnis, wird Bescheid
Von fremder Seele Lust und Leid.
(Das wird nicht allzu ferne sein
Von eigener Seele Lust und Pein.)
So fühlt sich Leid von Leid bewegt,
Wie Woge sich an Woge schlägt;
Und wenn die letzte Schranke fällt,
Rauscht auf der tiefe Strom der Welt.
Mit wunschgestillter Seele Dank
Führ ich den neuen Freund zum Schrank.
Dort ruht mir Freund an Freund gereiht,
Wer spricht da noch von Einsamkeit?